

Georg-August-Universität Göttingen  
Sommersemester 2013



Abstract

„Bildungsreform und Schulentwicklung. Qualität von Schule –  
Kriterien, Konzepte, empirische Ergebnisse.“

---

# Existenz und Auswirkung von Motivationsnoten

---

**Projektleitung:**

Peter Brammer

**Projektteam:**

Sissy Freund

Christian Görges

Susanne Lange

Anna-Katharina Nolte

Laura Schüler

Thomas Schlenz

Swen-Maurice Stebner

## 1. Einleitung

Die Untersuchung zu den Motivationsnoten basiert auf folgender Definition: *Unter Motivationsnoten versteht man mündliche Zensuren, die bewusst von der tatsächlichen mündlichen Leistung abweichen. Die Lehrperson vergibt eine bessere oder schlechtere mündliche Note, um den Schüler bzw. die Schülerin zu aktivieren und zur Mitarbeit anzuregen.* Diese Definition ist in der Forschungsliteratur nicht zu finden, da dieses Thema in der bildungswissenschaftlichen Forschung bisher noch keine Betrachtung fand. Die Arbeitsgruppe legte den Begriff Motivationsnoten deshalb hinsichtlich der Kategorien 'Zweck', 'Verursacher' und 'Auswirkungen' fest. Nachdem nun die grundlegenden Begriffe definiert wurden, werden im Folgenden die Testgrundlagen beschrieben. Zunächst werden die Fragestellung und die Hypothesen dargestellt.

### 1.1 Fragestellung und Hypothesen

Auf Basis der dargelegten Definition von Motivationsnoten ergibt sich folgende Fragestellung: *Werden an niedersächsischen Gymnasien Motivationsnoten vergeben und welche Auswirkungen haben diese gegebenenfalls auf die Motivation von Schülern?* Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden zehn Thesen aufgestellt, welche in einer Schülerbefragung überprüft werden sollten.

#### 1. These: *An niedersächsischen Gymnasien werden Motivationsnoten vergeben.*

Diese These stellten wir aufgrund unserer eigenen Erfahrungen als ehemalige Schüler auf. Zudem hatten wir im vorbereitenden Seminar erfahren, dass die bewusste Ab- bzw. Aufwertung von Noten in vielen niedersächsischen Gymnasien üblich sei. Bei unserer Befragung wollen wir daher überprüfen, ob diese These tatsächlich zu trifft.

#### 2. These: *Abwertende Motivationsnoten werden häufiger vergeben als aufwertende.*

In einer weiteren Vorüberlegung gelangten wir zu der Annahme, dass abwertende Motivationsnoten häufiger vergeben werden als aufwertende Motivationsnoten. Für die Untersuchung dieser These werden im Fragebogen zwei Fallbeispiele angeführt. Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um den fiktiven Schüler Tim, welcher die Note 3 statt der Note 2 erhält, damit er sich im nächsten Schuljahr noch mehr anstrengt. Als zweites Beispiel dient die fiktive Schülerin Mia, welche die Note 2 statt der Note 3 erhält, damit sie sich im folgenden Schuljahr mehr am Unterrichtsgeschehen beteilige.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Für eine genauere Darstellung vgl. Gliederungspunkt 2.2. der Seminararbeit

**3. These:** *Jungen bekommen häufiger Motivationsnoten als Mädchen.*

Des Weiteren gingen wir davon aus, dass Jungen häufiger Motivationsnoten erhalten als Mädchen. Um den Gehalt dieser These zu untersuchen, erheben wir in dem Fragebogen auch das Geschlecht der teilnehmenden Schüler. Zudem werden als Beispiele eine fiktive Schülerin und ein fiktiver Schüler herangezogen.<sup>2</sup>

**4. These:** *Zur Motivation werden die mündlichen Noten der Jungen eher abgewertet.*

Die vierte These basiert auf der Annahme, dass die mündlichen Noten der Jungen im Vergleich zu denen der Mädchen eher abgewertet werden. Um dieses bewerten zu können, werden die beiden Items „Kommen solche Notenvergaben häufig vor?“ und „Kennst du jemanden, dem schon einmal das Gleiche wie Tim [Mia] passiert ist?“ aufgestellt.<sup>3</sup>

**5. These:** *Zur Motivation werden die mündlichen Noten der Mädchen eher aufgewertet.*

Dementsprechend besteht die fünfte These darin, dass die mündlichen Noten der Mädchen im Vergleich zu denen der Jungen eher aufgewertet werden. Auch bezogen auf diese These sollten die beiden oben genannten Items Klarheit bringen.

**6. These:** *Motivationsnoten wirken sich bei Jungen demotivierender aus als bei Mädchen.*

**7. These:** *Motivationsnoten wirken sich bei Mädchen motivierender aus als bei Jungen.*

Bezogen auf den Aspekt der Motivierung gingen wir davon aus, dass Motivationsnoten bei Jungen eher demotivierend seien, wohingegen sie bei Mädchen eher motivierend wirken könnten. Für die Klärung dieser These wurde nach dem Jungenbeispiel ein Frageblock erstellt mit der Aussage: „Wenn meine Note wie bei Tim schlechter ist...“. Für das Mädchenbeispiel hieß die Aussage des Frageblocks: „Wenn meine Note wie bei Mia besser ist...“.<sup>4</sup>

**8. These:** *Motivationsnoten werden häufiger in der Unterstufe vergeben als in der Mittelstufe.*

Außerdem nehmen wir an, dass Motivationsnoten weit häufiger in der Unterstufe als in der Mittelstufe vergeben würden. Um dieses untersuchen zu können, führten wir die Befragung in verschiedenen Klassenstufen der Unter- und Mittelstufe durch.

**9. These:** *Motivationsnoten wirken sich bei jüngeren Klassenstufen positiver auf die Motivation aus als bei älteren.*

---

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Gliederungspunkt 2.2. der Seminararbeit

Weiterhin gehen wir von einem unterschiedlichen Ergebnis bezogen auf verschiedene Klassenstufen aus. Ausgehend von der Annahme, dass die älteren Schüler kritischer über die Notenvergabe durch die Lehrer reflektieren, stellen wir die These auf, dass sich Motivationsnoten bei jüngeren Klassenstufen positiver auf die Motivation auswirken als bei älteren.

**10. These:** *Motivationsnoten werden eher in ländlichen Regionen vergeben als in Städten.*

Schließlich gingen wir davon aus, dass sich das Schüler-Lehrerverhältnis in den ländlichen Gebieten von dem in größeren Städten unterscheidet. So wurde vermutet, dass in städtischen Gebieten ein distanzierteres Verhältnis vorliege. Auf Basis dieser Überlegungen wurde die These formuliert, dass Motivationsnoten eher in ländlichen Regionen vergeben werden als in Städten. Um dieses untersuchen zu können, berücksichtigen wir bei der Auswertung der Fragebögen auch die geographische Lage der Schulen. Im Folgenden wird das Untersuchungsmaterial eingehend beschrieben.

**1.2 Erläuterung des Untersuchungsmaterials**

Die Untersuchung wird mit Hilfe eines anonymisierten Schülerfragebogens durchgeführt. Dieser besteht aus einer Deckblattseite und zwei Fragebogenseiten. Auf der Deckblattseite wird zunächst der Zweck der Schülerbefragung beschrieben, die voraussichtliche Dauer der Befragung aufgeführt und die Aufgabenstellung mithilfe eines Beispiels erklärt. Die Schüler sollen auf einer Skala, welche von *Trifft zu* über *Trifft eher zu* und *Trifft eher nicht zu* bis zu *Trifft nicht zu* reicht, verschiedene Thesen und Fragen bewerten. Pro Aussage ist ein Kreuz in der entsprechenden Spalte zulässig. Als Beispiel (Abbildung 1) wird die These 'Mündliche Noten sind ungerecht' angeführt.

Bitte bewertet folgende Aussagen:				
	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
Mündliche Noten sind ungerecht.				X

**Abbildung 1: Beispielitem auf dem Deckblatt**

Auf der Deckblattseite werden zudem die Schule, die Klasse, das Alter und das Geschlecht der Schüler erhoben. Der eigentliche Test besteht aus 20 Items, die in fünf verschiedenen Blöcken angeordnet sind. Im Folgenden werden die ‚Itemblöcke‘ vorgestellt.

Der ‚Itemblock‘<sup>5</sup> A befragt die Schüler zur grundsätzlichen Situation der Vergabe mündlicher Noten. Er beginnt mit einem ‚Eisbrecheritem‘. Dieses soll die Schüler in die Arbeitsweise des Bogens einführen. Daran anschließend wird abgefragt, ob die Kriterien für mündliche Noten bekannt sind (Item 2 und 4) und wie gerecht die Schüler ihre eigenen Noten empfinden (Item 3 und 6). Des Weiteren wird erhoben, wie gut die Schüler sich selbst einschätzen können (Item 5), um die Aussagekraft der Untersuchung zu untermauern.

Bitte bewertet folgende Aussagen:				
<u>Itemblock A</u>	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
(1) Mündliche Noten sind gerecht.				
(2) Meine Lehrer vergeben mündliche Noten nach mir bekannten Kriterien.				
(3) Ich empfinde meine mündlichen Noten als gerecht.				
(4) Ich wünsche mir mehr Klarheit über die Kriterien für die mündliche Notenvergabe.				
(5) Meine mündlichen Noten kann ich richtig einschätzen.				
(6) Meine mündlichen Noten spiegeln meine Leistung richtig wieder.				

**Abbildung 2: Itemblock A**

Die weiteren vier Blöcke arbeiten mit fiktiven Fallbeispielen. Im Block B (Abbildung 3) wird das fiktive Fallbeispiel ‚Tim‘ angeführt. Die mündliche Note dieses fiktiven Schülers wird von einer zwei auf eine drei abgewertet, um ihn im nächsten Messungszeitraum zu mehr Anstrengungen zu motivieren. Zunächst soll der Befragte Auskunft (Item 7) darüber geben, ob er sich bereits in einer ähnlichen Situation befunden habe. Danach soll beurteilt werden, ob diese Notenvergaben häufig vorkommen (Item 8). Schließlich soll untersucht werden, ob einer dem Befragten bekannte Person Ähnliches wiederfahren sei (Item 9).

Tim hat sich im letzten Schulhalbjahr mündlich sehr aktiv beteiligt. Seine Beiträge waren meistens richtig. Er bekommt als mündliche Note eine 3 statt einer 2, damit er sich im nächsten Schuljahr noch mehr anstrengt.				
<u>Itemblock B</u>	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
(7) Warst du schon einmal in einer solchen Situation?				
(8) Kommen solche Notenvergaben häufig vor?				
(9) Kennst du jemanden, dem schon einmal das Gleiche wie Tim passiert ist?				

**Abbildung 3: Itemblock B**

<sup>5</sup> Zugunsten der Übersichtlichkeit wurden im beschriebenen Bogen die Items durchnummeriert. Der Schülerfragebogen enthält diese Ziffern nicht.

Daraufhin soll im ‚Itemblock‘ C die Situation von Tim auf die eigene Person übertragen werden und in Bezug auf die Auswirkungen auf die Motivation eingeschätzt werden. Dafür werden vier Aussagen getroffen, von denen zwei die Demotivierung (Item 12 + 13) und ebenfalls zwei die Motivation ausdrücken. Bei der Motivation wird zudem zwischen intrinsisch (Item 10) und extrinsisch (Item 11) differenziert.

Wenn meine Note wie bei Tim schlechter ist ...				
<u>Itemblock C</u>	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
(10) ..., ermutigt mich das und vergrößert mein Interesse am Fach.				
(11) ..., ermutigt mich das, damit die Note besser wird.				
(12) ..., enttäuscht mich das.				
(13) ..., entmutigt mich das und zeigt mir, dass ich mich trotz großen Bemühens nicht verbessern kann.				

**Abbildung 4: Itemblock C**

Die ‚Itemblöcke‘ D und E sind strukturgleich mit den Blöcken B und C. Sie arbeiten jedoch mit einem anderen fiktiven Fallbeispiel. Die mündliche Note der fiktiven Schülerin ‚Mia‘ wird zwecks Motivation aufgewertet. Sie erhält anstatt einer drei eine zwei. Bei der Itemerstellung wurde bewusst der stereotypen Verteilung nachgegeben, wonach der Junge abgewertet und das Mädchen aufgewertet wurde. Der Befragte soll wie bei dem ersten Fallbeispiel Auskunft darüber geben, ob er sich bereits in einer ähnlichen Situation befunden habe (Item 14), ob diese Notenvergaben häufig vorkommen (Item 15) und ob einer ihm/ihr bekannten Person Ähnliches widerfahren sei (Item 16). Schließlich sollen auch zu diesem Fallbeispiel die Auswirkungen auf die Motivation (Item 17-20) abgefragt werden.

Mia hat sich im letzten Schulhalbjahr sehr wenig beteiligt. Wenn der Lehrer sie auffordert etwas zum Unterricht beizutragen sind ihre Beiträge richtig. Sie bekommt eine 2 statt einer 3, damit sie sich im nächsten Schuljahr mehr beteiligt.				
<u>Itemblock D</u>	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
(14) Warst du schon einmal in einer solchen Situation?				
(15) Kommen solche Notenvergaben häufig vor?				
(16) Kennst du jemanden, dem schon einmal das Gleiche wie Mia passiert ist?				

**Abbildung 5: Itemblock D**

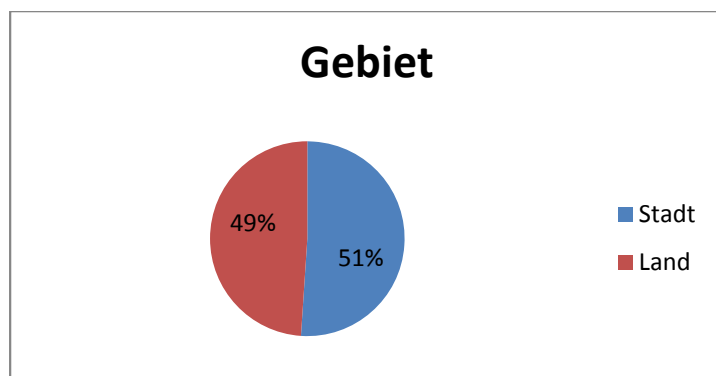
Wenn meine Note wie bei Mia besser ist ...bewertet folgende Aussagen				
Itemblock E	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++
(17) ..., ermutigt mich das und regt mich zum Lernen an.				
(18) ..., vergrößert sich mein Interesse.				
(19) ..., enttäuscht mich das.				
(20) ..., entmutigt mich das und zeigt mir, dass ich auch ohne Anstrengungen die bessere Note erreichen kann.				

**Abbildung 6: Itemblock E**

Am Ende des Fragebogens besteht für die Schüler die Möglichkeit Anmerkungen, Wünsche, Kommentare oder Kritik in einem ‚Freifeld‘ zu äußern. Im Folgenden wird die Durchführung der Befragung beschrieben.

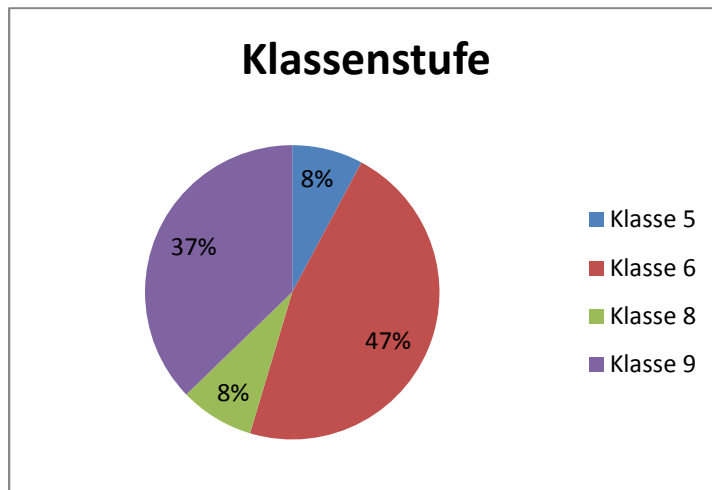
### 1.3 Datenerhebung – Durchführung der Befragung –

Die Fragebogenbefragung wurde im Zeitraum vom 03.06.2013 bis zum 19.06.2013 an verschiedenen niedersächsischen Gymnasien durchgeführt. An der Untersuchung waren verschiedene Göttinger Gymnasien und ‚ländliche‘ Gymnasien aus dem Göttinger Umland beteiligt. 49% der Befragten besuchten ein ‚ländliches‘ Gymnasium und 51% ein städtisches (siehe Diagramm Gebiet).



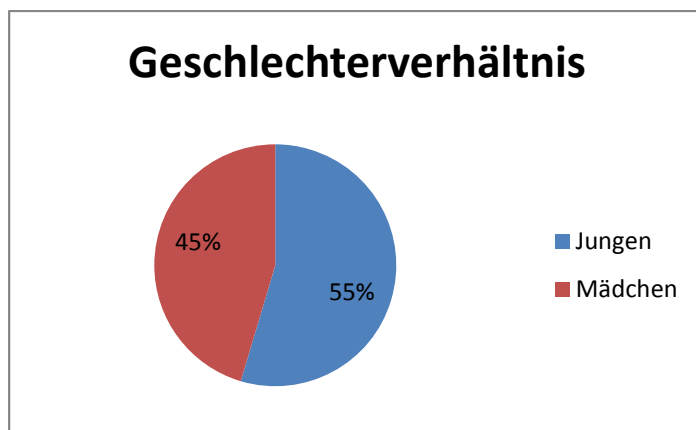
**Abbildung 7: Prozentualer Anteil der Schüler an städtischen und ländlichen Gymnasien**

Insgesamt wurden 282 Schüler der Klassen 5/6 und 8/9 an den genannten Gymnasien befragt. 8 % der Befragten gingen in die 5. Klasse und 47 % in die 6. Klasse. Die 8. Klasse besuchten 8 % der Befragten und 37 % die 9. Klasse (siehe Diagramm Klassenstufe).



**Abbildung 8: Prozentuale Verteilung der Befragten nach Klassenstufen**

Von den befragten Schülern waren 154 männlichen und 128 weiblichen Geschlechts (siehe Diagramm Geschlechterverhältnis). Das leichte Übergewicht an männlichen Probanden resultiert daraus, dass eine Testgruppe der Paul-Gerhard-Schule geschlechtshomogen (=männlich) zusammengesetzt war.



**Abbildung 98: Prozentualer Anteil der Befragten nach Geschlecht**

Die Befragung fand im Klassenverband statt und dauerte einschließlich einer kurzen Instruktion circa 15 Minuten.

#### **1.4 Beschreibung der Datenauswertung**

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mit dem Statistikprogramm "IBM SPSS Statistics Standard". Hierzu wurden zunächst alle Daten in das Programm eingegeben, wobei den einzelnen Antwortmöglichkeiten, *Trifft nicht zu* bis *Trifft zu* die Zahlen 1 bis 4 sowie nicht auswertbaren Antworten die 0 zugeordnet wurde. Somit ist eine Rangfolge, in Bezug auf die Zustimmung zu einer Aussage, gegeben. Die Größe des Abstandes zwischen zwei Werten ist nicht definierbar, da man nicht die Aussage treffen kann, dass sich *Trifft zu* bei allen Schülern mit einem bestimmten Wert von *Trifft eher zu* unterscheidet. Es wurden zwar den einzelnen



Antwortmöglichkeiten entsprechende Zahlen zugewiesen, diese dienen aber nur der Verschlüsselung und sind nicht aussagekräftig. Auf Grund dessen kann man die Ergebnisse maximal auf Ordinalskalen darstellen und es ist nicht möglich die Arithmetischen Mittel zu bilden.

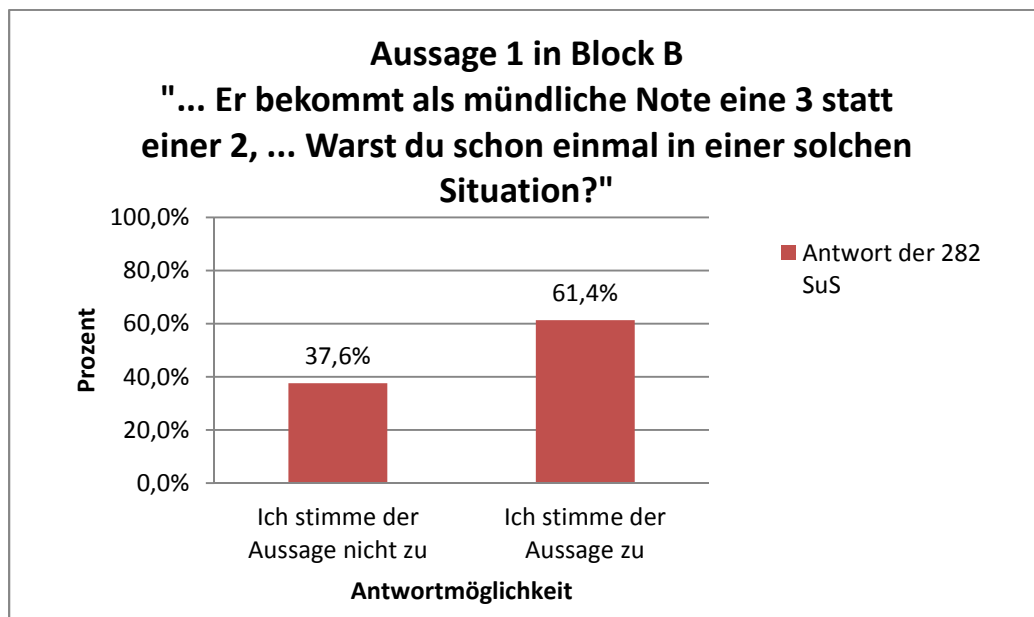
Die Auswertung erfolgt zunächst allgemein sowie anschließend nach Geschlecht, Klassenstufe und Gebiet. Für die Datenanalyse werden zweidimensionale Kreuztabellen verwendet. Diese ermöglichen die Kombination von zwei bestimmten Merkmalsausprägungen miteinander, wobei jeweils die absolute Häufigkeit und die relative Häufigkeit in Prozent angegeben werden. Dadurch kann man die Daten auf eine Konjugation bestimmter Merkmalsausprägungen untersuchen. Die gesamten Daten der Auswertung sowie die entsprechenden Diagramme befinden sich im Anhang VIII- LIX detailliert dargestellt. In dem Kapitel Auswertung befinden sich zudem noch verschiedene Zusammenfassungen der Daten graphisch dargestellt.

## 2. Auswertung

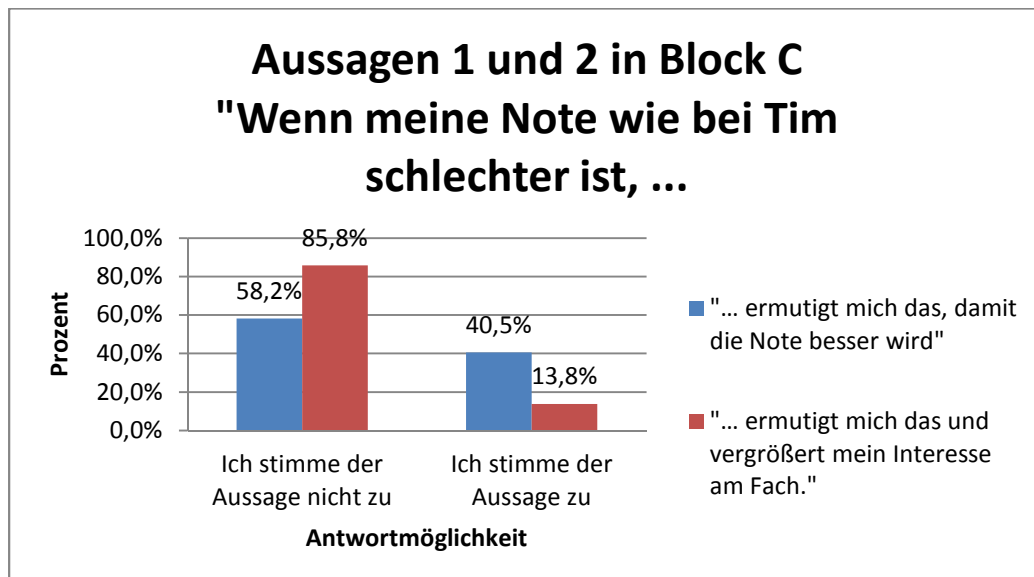
### 2.1 Ergebnisse der allgemeinen Befragung zu mündlichen Noten

<u>Aussage</u>	<u>Zustimmung in Prozent</u>
Mündliche Noten sind gerecht.	66,6 % stimmen der Aussage zu
Meine Lehrer vergeben mündliche Noten nach mir bekannten Kriterien.	68,8% stimmen der Aussage zu
Ich empfinde meine mündlichen Noten als gerecht.	73,4 % stimmen der Aussage zu
Ich wünsche mir mehr Klarheit über die Kriterien für die mündliche Notenvergabe.	64,4 % stimmen der Aussage zu
Meine mündlichen Noten kann ich richtig einschätzen.	73,8 % stimmen der Aussage zu
Meine mündlichen Noten spiegeln meine Leistung richtig wieder.	66,3 % stimmen der Aussage zu

## 2.2 Ergebnisse der Befragung zu der Vergabe von Motivationsnoten

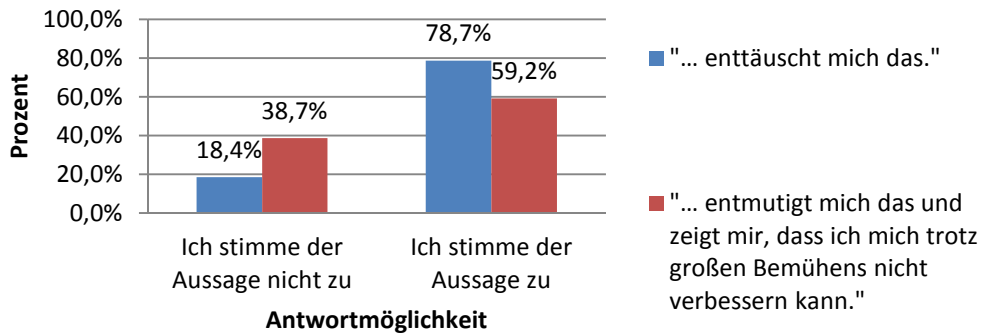


Durch die erste Aussage in Block B wurde untersucht, ob die befragten Schülerinnen und Schüler schon einmal bewusst eine schlechtere Note als ihren Leistungen entsprechen würde, erhalten haben. Die Auswertung ergab, dass 61,4% der befragten Schülerinnen und Schüler schon in einer solchen Situation waren.



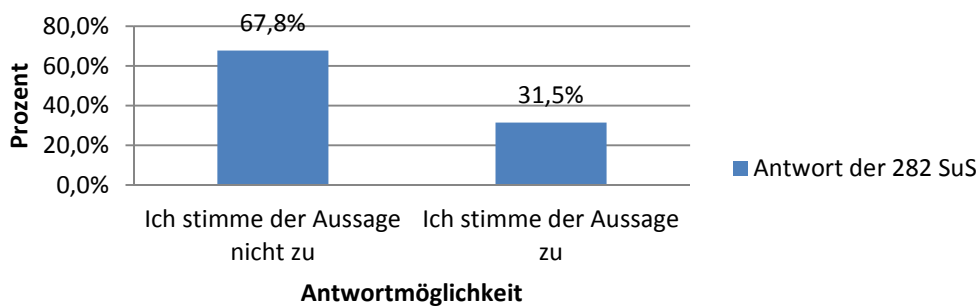
Anhand dieses Diagrammes lässt sich erkennen, dass abwertende Motivationsnoten 85,8% der Befragten weder ermutigt noch ihr Interesse an dem Fach vergrößert. 40,5% erhoffen sich allerdings durch eine solche Maßnahme für die Zukunft eine bessere Note.

### Aussagen 3 und 4 in Block C "Wenn meine Note wie bei Tim schlechter ist, ..."

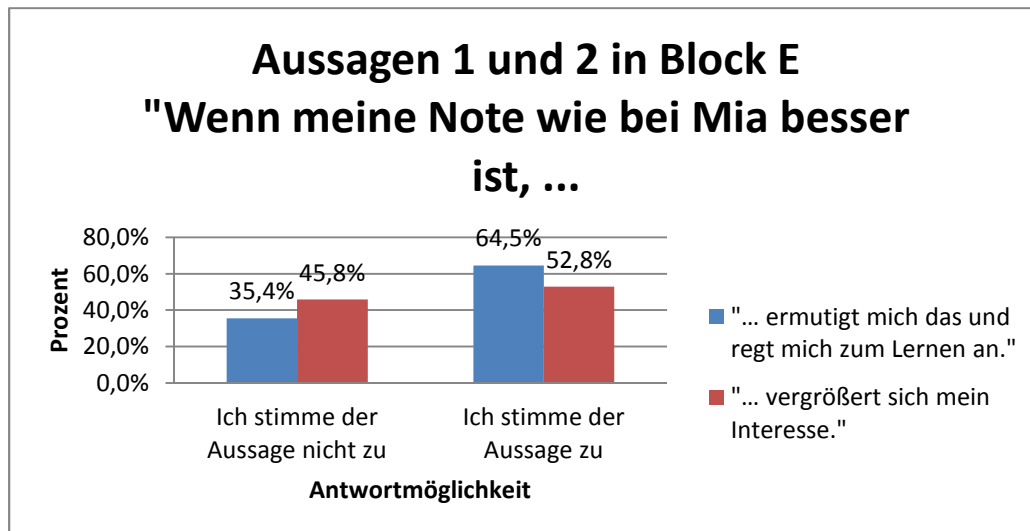


Dieses Diagramm zeigt, dass „abwertende“ Motivationsnoten eher demotivierend auf die Schüler wirken. Fast 80% sagen, dass solche Noten sehr enttäuschend seien. Etwa 60% geben zusätzlich an, dass solche Noten für sie bedeuten, dass sie sich trotz großen Bemühens nicht verbessern können.

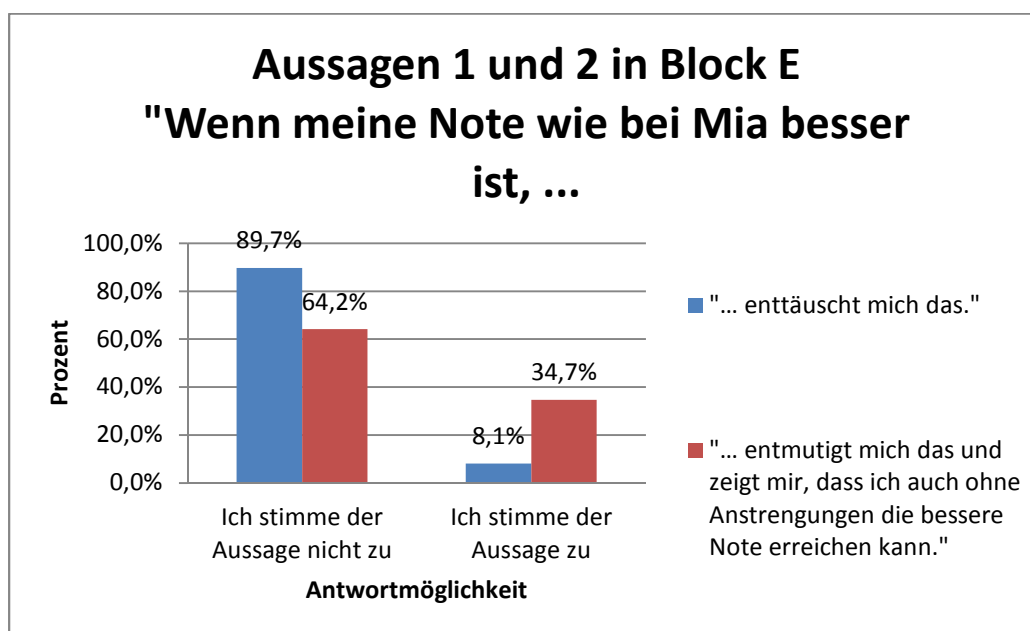
### Frage 1 in Block D "... Sie bekommt eine 2 statt einer 3, ... Warst du schon einmal in einer solchen Situation?"



Hier wurden die Schüler befragt, ob sie schon einmal wie das Mädchen Mia im Beispiel eine bessere mündliche Note erhalten haben, als es ihrer Leistung entspricht, um ihre Motivation zu erhöhen. Etwa 30% haben dieser Aussage zugestimmt, d.h. „aufwertende“ Motivationsnoten werden nicht so oft vergeben wie „abwertende“ Motivationsnoten.



Dieses Diagramm veranschaulicht, dass „aufwertende“ Motivationsnoten einen positiveren Effekt auf die Motivation der Schüler haben als "abwertende" Motivationsnoten. Über 60% der Schüler geben an, dass sie dadurch zum Lernen angeregt werden, über 50% der Schüler sagen, dass sich dadurch ihr Interesse am Fach vergrößere.



Anhand dieses Diagrammes lässt sich erkennen, dass „aufwertende“ Motivationsnoten im Gegensatz zu den „abwertenden“ nicht demotivierend auf die Schüler wirken. 89.7 % der Schülerinnen und Schüler sind nicht enttäuscht, wenn sie eine "aufwertende" Motivationsnote erhalten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Vergabe von "abwertenden" mündlichen Noten auf die Schülerinnen und Schüler überwiegend demotivierend wirkt. Aber auch die Vergabe von "aufwertenden" Motivationsnoten sollte kritisch betrachtet werden, da es noch keine

verlässlichen Aussagen über die Auswirkungen auf die anderen Schülerinnen und Schüler im Klassenverband gibt. Diesen Aspekt haben wir in unserer Studie nicht untersucht.

### **2.3 Ergebnisse im Klassenvergleich**

In einem Kapitel des ausführlichen Seminarberichts wurden die Ergebnisse der Untersuchung differenziert nach Unter- und Mittelstufe betrachtet. Hierzu wurden die Jahrgänge 5 und 6 (Unterstufe) sowie 8 und 9 (Mittelstufe) zusammengefasst.

Der Vergleich von Unter- und Mittelstufe hinsichtlich der Vergabe und den Auswirkungen von Motivationsnoten lässt diese offensichtlich verbreitete Methode der Notenvergabe noch kritischer erscheinen. Die Schüler beider Schulstufen halten im Großen und Ganzen das Erteilen von mündlichen Noten für gerechtfertigt und fair. Die Lernenden der Mittelstufe sind dabei jedoch etwas kritischer als die der Unterstufe. Diese Studie hat aber auch gezeigt, dass es eher Mittel- und nicht Unterstufenschüler sind, die Motivationsnoten bekommen. Die Hypothese 8 (Motivationsnoten werden eher in der Unterstufe vergeben) muss folglich zurückgewiesen werden. Wobei in einer weiteren Studie genauer untersucht werden müsste, in welchen Klassenstufen die Schüler genau Motivationsnoten bekommen, da die höheren Prozentzahlen der Mittelstufe auch auf die längere Schulerfahrung zurückgeführt werden könnten. Die Annahme, dass sich Motivationsnoten eher positiv auf die Lernmotivation von Lernenden in der Unterstufe auswirkt (Hypothese 9) bestätigte sich.

### **2.4 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Studie und Schlussfolgerung**

- „Mündliche Noten sind gerecht“, sagen 66.6% der befragten Schüler.
- „Meine mündlichen Noten spiegeln meine Leistungen richtig wieder“, sagen 66.3% der befragten Schüler.
- „Ich wünsche mir mehr Klarheit über die Kriterien für die mündliche Notenvergabe“, sagen 64,4% der befragten Schüler.
- 61,4% der befragten Schüler haben eigene Erfahrungen mit abwertenden „Motivationsnoten“.
- Die Vergabe von abwertende „Motivationsnoten“ hat auf Schülerinnen und Schüler eine demotivierende Auswirkung. 78,7% der Befragten sind von einer solchen Maßnahme

enttäuscht und auf 59,2% haben diese abwertenden Noten eine entmutigende Wirkung, weil sie sich trotz großen Bemühens nicht verbessern können.

- Im Gegensatz zu abwertenden Motivationsnoten haben aufwertende Noten eine positive Wirkung auf die Motivation der Schüler. 89,7% der Befragten wären nicht enttäuscht, wenn sie aufwertende Noten erhalten würden. Immerhin sagen 31,5%, dass sie selbst schon einmal in einer solchen Situation waren. (bei abwertenden Noten 61,4%).
- Überraschend war für uns, dass mehr als 60% der befragten Schülerinnen und Schüler selbst Erfahrungen mit „Motivationsnoten“ hatten. Damit haben wir nicht gerechnet. „Motivationsnoten“ scheinen danach in der Schul- und Unterrichtspraxis an niedersächsischen Gymnasien ein gebräuchliches pädagogisches Mittel zu sein. Auch wenn positive Motivationsnoten (ich gebe dir eine 2 statt einer 3 ...) bei Schülern mehrheitlich auf eine zustimmende Resonanz stoßen – alles andere wäre auch verwunderlich – empfehlen wir, auf eine solche extrinsische, also nicht über die Sache, von außen gesteuerte pädagogische Maßnahme zu verzichten. Sie hat nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung nur in seltenen Fällen eine nachhaltige Wirkung. Diese grundsätzliche Feststellung schließt allerdings nicht aus, dass Motivationsnoten in begründeten Einzelfällen pädagogisch sinnvoll sein können.

Schülerinnen und Schüler gehen gerne zur Schulen und zeigen Interesse an Unterrichtsfächern und Unterrichtsinhalten, wenn Lehrer einen guten Unterricht anbieten, wenn ein positives Klassen- und Schulklima vorherrscht und wenn die Kommunikationsformen zwischen Schülern und Lehrern unbelastet und frei von Angst und Enttäuschung sind. Dies jedenfalls ist der gegenwärtige internationale Forschungsstand und sicher auch die Erfahrung der großen Mehrzahl aller Schülerinnen und Schüler und der Eltern.

Peter Brammer

31.10.2013